

Hans Stampfer, Medailleur im 16. Jahrhundert

Autor(en): **Meier, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **3 (1867-1868)**

Heft 13-3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss


Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchet, d'où l'on domine d'un côté le Hasli im Grund et de l'autre la vallée de Meiringen. La trouvaille du Kirchet ainsi que celle de deux fers de lance en bronze de la même provenance nous montrent que le passage du Grimsel a été fréquenté dès la plus haute antiquité. Il n'existe d'ailleurs au Kirchet aucunes traces de murs ou de construction quelconque, d'où l'on peut conclure qu'ici comme au Chasseron, au Julier, au St-Bernard, le voyageur jettait en passant sur cette sommité une pièce de monnaie en offrande aux dieux »pro itu et reditu«.

Sollten andere Alterthumsfreunde noch weitere Nachrichten erhalten, so bitte ich um gefällige Mittheilung. H. M.

Hans Stampfer, Medailleur im 16. Jahrhundert.

Der älteste Medailleur in der Schweiz ist Hans Stampfer, der im 16. Jahrhd. in Zürich lebte und viele und mannigfaltige künstlerische Arbeiten ausführte, die auch heutzutage noch sehr geschätzt werden. Der Vater unsers Künstlers war von Constanz, übersiedelt und erlangte bald in Zürich eine angesehene Stellung und bekleidete mehrere öffentliche Aemter. Auch sein Sohn gewann die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Grade.

Ich theile hier die biographischen Notizen über Hans Stampfer mit, welche in Müllers zürcherischen Alterthümern I. p. 25. n. XVIII enthalten sind: »Der Vater des Künstlers war Johann Ulrich Stampfer, der Goldschmied, aus einem guten Geschlecht von Constanz, welcher aber gen Zürich gezogen und daselbst 1502 zum Bürger angenommen worden; a. 1514 ward er des grossen Rathes und 1526 Zeugherr. Er zog seinen Sohn Johann Jakob zu gleicher Profession, welche er auch durch den guten Unterricht, den er sowol in Zürich als in der Fremde genossen, so wohl erlernt, dass er nicht nur ein kunstreicher Goldschmied, sondern auch Münzmeister geworden und viel schöne Schnitt und Präg, Medaillen und Münzen, verfertigt hat. Er ward 1544 des grossen Rathes, 1555 Zunftmeister, 1560 Statthalter und 1570 Landvogt zu Wädenschwil. Er starb 1579 und hinterliess einen Sohn Hans Ulrich, welcher auch 1587 des grossen Rathes und 1615 Rathsherr worden. Er hat eine Medaille auf sich selbst und auf seinen Vater verfertigt, dessen Brustbild die Umschrift hat: Imago Joannis Huldrici Stampf a. 1531. Sonst hat man auch Medaillen von ihm auf Bullinger, Grynacus, Oecolampad, Zwingli, Hans Füessli u. s. f. Das Zeichen, dessen er sich bediente, war .« — So weit Müller.

Wann Hans Jakob Stampfer geboren wurde, wird nicht erwähnt. Aber ich vermüthe, dass er 1505 das Licht der Welt erblickte. Auf seiner Medaille nämlich ist das Lebensjahr beigefügt, nämlich XXXV, und auf einem Exemplar, welches Dr. Julius Friedländer in Berlin besitzt, ist, wie er mir mittheilte, die Zahl 1540 eingravirt, was wohl von einem kundigen Manne herrührt und die Angabe enthält, dass sie im Jahr 1540 verfertigt sei. Aus der Combination dieser beiden Angaben lässt sich schliessen, dass Stampfer 1505 geboren wurde. Er erreichte ein hohes Alter, denn er starb nach der Angabe Müllers 1579, oder nach Haller (Schweiz. Münzkabinet T. 1. p. 499) sogar erst 1586.

Die Thätigkeit dieses Mannes als Medailleur und als Münzstempelschneider war sehr gross, und noch sind viele seiner Arbeiten vorhanden. Sie zeichnen sich durch gute Zeichnung, künstlerischen kräftigen Schnitt und gefällige Ornamente aus, die Köpfe sind gut modellirt und der geistige Gehalt der dargestellten Personen tritt in ihnen in bedeutsamer Weise hervor. Seine Medaillen stehen den besten Arbeiten der Medailleure von Augsburg und Nürnberg jener Zeit nicht nach.

Unter denselben haben wir 3 Arten von Arbeiten zu unterscheiden.

1. Medaillen mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, die zu Geschenken bei Taufe, Confirmation, Eheverlöbniß verwendet wurden. Aehnliche wurden im 16. Jahrhundert in vielen deutschen Städten verfertigt. Ob Stampfer die Gegenstände dieser Medaillen selbst erfunden, oder ob er die Vorlagen anderer Künstler dazu benutzt habe, konnte ich noch nicht in befriedigender Weise ermitteln.

2. Medaillen auf berühmte Männer. In diesem Gebiete hat Stampfer ganz Vorzügliches geleistet, und seine Arbeiten verdienen, da sie uns die Medailleurkunst des 16. Jahrhunderts auf einer hohen Stufe zeigen, durch besondere Publikation bekannt zu werden. Die meisten tragen das Monogramm des Künstlers, und die Autorschaft kann daher nicht bezweifelt werden; allein es gibt auch solche, auf denen kein Monogramm steht, und welche doch seine Arbeiten sind, weil sie den übrigen im Styl, im Charakter der Aufschriften und auch in manchen zufälligen Attributen gleichen. In diesen Medaillen hat er die bedeutendsten Zeitgenossen aus der Zahl der Reformatoren in Zürich und Basel verewigt. Er verfertigte auch im Auftrag der Eidgenossenschaft im Jahr 1548 eine grosse Medaille mit den Wappen aller Kantone, die zu Geschenken verwendet wurde (Haller I. p. 22); ferner eine Medaille auf den Schweizerbund (Haller I. n. 1).

3. Stampfer schnitt auch viele Stempel zu zürcherischen Münzen; es ist nämlich eine grosse Zahl von Thalern (ohne Jahrzahl) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts (1554—1561) vorhanden, die durch Schönheit und Feinheit des Gepräges sich auszeichnen und die Aufmerksamkeit der Münzfreunde in hohem Grade stets erregten, da sie alle übrigen Thaler, die damals von andern Münzmeistern theils in Zürich (wie z. B. von Gutenson), theils auch in andern Städten der Schweiz verfertigt wurden, weit übertreffen. Es sind sehr viele Varietäten derselben vorhanden, und Herr Staatscassier Ed. Hirzel, der die grösste Zahl dieser Gepräge besitzt, sagte mir, es gebe beinahe 40 Stempelverschiedenheiten, die alle aus der Werkstätte Stampfers hervorgegangen seien; denn es ist in allen der gleiche Styl, und die Verschiedenheiten bestehen meist nur in den Ornamenten, in den Blumen und Pflanzen, die zwischen der Aufschrift angebracht sind. Auch zu andern Münzen, z. B. zu Groschen (1560, 61 und 63) und Schillingen hat Stampfer Stempel geschnitten, die ebenfalls vor andern gleichzeitigen sich sehr auszeichnen.

Es würde ohne Zweifel den Münzfreunden sehr erwünscht sein, wenn eine Auswahl Stampfer'scher Münzen herausgegeben würde.

Hier will ich die erstgenannte Classe, die Medaillen mit biblischen Bildern, besprechen. Ob es mir gelungen ist, alle dieser Gattung zu sammeln, weiss ich nicht, vielleicht sind noch mehrere mir unbekannt geblieben, und ich würde für gefällige Mittheilung sehr dankbar sein. Auf der beigefügten Tafel V sind 7 sil-

berne Medaillen abgebildet, allein von No. 1 bis 6 ist nur der Avers dargestellt, denn der Revers enthält keine Figuren, sondern nur den je zum Bilde gehörenden Bibelspruch, den ich der Beschreibung des Bildes beifüge.

1. Anbetung der h. drei Könige. — In einer von Säulen getragenen Halle sitzt Maria mit dem Kinde, auf welches von oben, wo der Stern sich zeigt, ein Lichtstrahl herabfällt; vor ihr kniet einer der Könige und überreicht ein Schmuckkästchen, ein anderes ist zu den Füßen der Maria hingestellt; hinter ihm stehen die beiden andern Könige (in spanischer Tracht) und halten Schalen in den Händen. Der Mohrenkönig hat krause Haare und einen krummen Säbel. — R. *Ecce Magi ab oriente venerunt Ierosolymam et Christum natum adoraverunt.* MA. II. **IS.**

2. Jesus spricht mit dem Weibe am Brunnen zu Samaria. — R. *Quisquis biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non sitiet in aeternum.* Joan. 4. Das Zeichen Stampfers fehlt, aber das Gepräge ist dem vorhergehenden so ähnlich, dass kaum gezweifelt werden kann, dass diese Medaille vom gleichen Meister verfertigt ist.

3. Die Verkündigung Mariae. — Maria kniet am Betpult; über ihr ist die Taube, und ein Lichtstrahl fällt von oben auf sie herab, ein Engel schwebt hernieder, um ihr die frohe Botschaft zu verkünden. Auf dem Boden steht ein Topf mit Lilien. — R. *Ave gratiosa. Dominus tecum. Benedicta tu inter mulieres.* : **IS.**

4. Flucht nach Aegypten. — Joseph führt den Esel, auf welchem Maria mit dem Kinde sitzt, am Zügel. — R. *Joseph surge et accipe puerum et matrem ejus et fuge in Aegyptum.* Mat. II. — Das Monogramm fehlt, und die Arbeit ist geringer als bei den übrigen; daher bleibt es zweifelhaft, ob sie von Stampfer verfertigt ist.

5. Glaube, Hoffnung, Liebe. A. Umschrift: *Fides: Spes: Charitas: M: D: L: V: — IS.* Es sind 4 stehende Figuren, alle in bewegter Stellung. Fides hält das Kreuz im linken Arm und in der rechten Hand ein Licht; Spes steht in der Mitte mit gefalteten Händen; neben ihr steht Charitas und reicht einem nackten Kinde die Hand; in der rechten hält sie einen Blumentopf mit Lilien.

R. *Sancta Fides justos reddit, Spes omnia vincit,
Tertia divino pectus amore fovet.*

Diese Medaille ist mit der Jahrzahl 1555 bezeichnet.

6. Der Sündenfall. — A. Umschrift: *Non est bonum hominem esse solum.* GE. II. Adam und Eva stehen auf blumigem Wiesengrund unter dem Baum der Erkenntnis, die Schlange trägt menschliches Antlitz und blickt vom Baum zur Eva hinunter. Die Arbeit ist vorzüglich, die beiden Figuren (Adam und Eva) sind weit schöner gezeichnet, als dieses auf Medaillen und Holzschnitten deutscher Künstler jener Zeit der Fall ist.

R. *Unius ob noxam peccati crimen in omnes
Permeat et mortis nos facit esse reos.* **IS.**

Unten steht ein Blumentopf.

7. Die Bekehrung des Saulus. — A. Umschrift: *Saulus spirans minas et caedem adversus discipulos Jesu ibat Damascum.* — Vier bewaffnete Männer zu Pferde und neben ihnen zwei Fusssoldaten mit einem Hunde ziehen auf einer mit Bäumen besetzten Strasse. Der vorderste Reiter trägt eine Standarte.

R. *Prope . urbem . prostratus . audivit . vocem : Saul . Saul . quid . me . perse-*

queris: — Ansicht einer Stadt; auf dem Vordergrunde ist die Bekehrung des Saulus dargestellt, ein Reiter ist nämlich vom Pferde gestürzt, und auch ein zweiter ist im Begriff herunterzustürzen; Jesus erscheint oben in einer Wolke.

Die Stadt, die hier dargestellt ist, ist nicht Damascus, sondern in Ermanglung einer Ansicht derselben hat der Künstler in naiver Weise seine Vaterstadt Zürich als Schauplatz der Bekehrung vor Augen gestellt, wie die Limmat, die Brücken, die Kirchen und Thürme, das Rathhaus und die Ringmauer beweisen.

Das Monogramm Stampfers fehlt auf derselben, aber sie wird einstimmig Stampfer zugeschrieben, wie Haller I. n. 342 urtheilt. Kein anderer als er kann sie verfertigt haben, da sie mit seinen übrigen Arbeiten in Ausführung und Behandlung übereinstimmt. Auch war damals kein anderer Stempelschneider in Zürich, der solches ausführen konnte.

Diese Medaille kommt in Zürich häufig vor, und zwar auch noch in einer sonderbaren Ausartung, nämlich dass sowohl der Avers als auch der Revers mit der Stampfer'schen Medaille auf die Stiftung des Schweizerbundes verbunden wurde. Haller beschreibt diese Stücke Bd. I. n. 4 und 5. Solche Prägungen sind wohl nicht von Stampfer selbst gemacht worden, sondern Andere erlaubten sich solchen Missbrauch von Stempeln. Herr C. Schinz besitzt ein Exemplar mit dem Revers dieser Medaille, aber ohne Umschrift, und auf der andern Seite ist die strahlende Sonne abgebildet (eine sehr geringe Arbeit).

H. Meier.

BERICHTE, CORRESPONDENZEN UND NOTIZEN.

Römisches in unsern Dialecten.

Für Sammlung solcher meist landwirthschaftlicher und gewerblicher Ausdrücke, die unsere Dialecte offenbar aus dem Lateinischen, also wohl aus der römischen Herrschaftsperiode herüber genommen haben, fanden wir uns schon wiederholt angemuthet, ein Wort zu sprechen. Versteht sich, dass gegenwärtig uns Niemand so viel darüber nennen und sagen könnte, als der unermüdete, wachsame Schatzmeister und Pflégvater unseres schweizerdeutschen Wörterbuches. Aber in diesem Lexicon, wenn es einmal da sein wird, müssen die genannten Ausdrücke zerstreut angeführt werden, und verlieren so an jenem Eindruck, den sie gewiss machen würden, wenn man sie als eine Heeresmasse aufgestellt fände.

Würde man aber hier im Anzeiger von Zeit zu Zeit davon einzelne Truppenabtheilungen aufmarschiren lassen, so müsste hiedurch unmittelbar das Interesse dafür geweckt werden und auch ein vergessener Veteran aus der da und dort unter den Alamannen colonisirenden Miliz würde als solcher erkannt und zum Heere ausgeliefert. Fiat!

A. L.
